

## Der Gartenbau in Kitzingen

Die Stadt Kitzingen ist nicht nur durch ihren bedeutenden Weinbau und Weinhandel weit bekannt, sie ist auch der Mittelpunkt des Frühgemüseanbaugeschäfts im unteren Maindreieck, das neben der Gärtnervorstadt Etwashausen auch die Gemeinden Albertshofen, Mainsondheim und Segnitz umfaßt.

Als Gärtnerstadt hat Kitzingen schon vor Jahren einen besonders guten Ruf weit über die Grenzen Unterfrankens und Bayern hinaus erlangt. Die klimatischen Bedingungen und Bodenverhältnisse begünstigen den Anbau von Frühgemüse im Freiland und „Unterglas“. Der Gemüsebau in Etwashausen ist noch nicht sehr alt. Zwar berichtet die Chronik aus früheren Zeiten des öfteren, daß Kraut und anderes Gemüse auf dem Main in Schelche verladen wurden. Den Hauptaufschwung im Gemüsebau nahm Etwashausen aber erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Noch bis vor hundert Jahren waren die Etwashäuser Schiffsleute, zum Teil auch Fischer, Fuhrleute und Bauern. Einzelne Schiffer fuhren bis nach Holland. In der Hauptsache wurden Getreide, Holz und Gipssteine verfrachtet. Auch Gemüse kam mit den Schiffen schon damals bis nach Frankfurt, nach Mainz und in das Rheinland. Während der Abwesenheit der Männer versorgten die Frauen die Landwirtschaft und den damals bereits auf Erwerb eingestellten Gartenbau. Nach dem Bau des Schienenweges verloren die Schiffahrt und das Fuhrwesen an Bedeutung. Die Männer widmeten sich nun ganz dem Gartenbau, der sich durch gemeinsamen Fleiß und Tüchtigkeit der Gärtnerei weiter entwickelte und so zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedeutung kam.

Das Kitzinger Adressbuch aus dem Jahre 1835 weist die Namen von 85 Gärtnern und von Gärtnereien auf, die größtenteils heute noch bestehen.

Obwohl bereits schon in früheren Zeiten eine Art der Zunft bestand, wurde doch erst im Jahre 1894 auf Veranlassung des Kunstmäisters Carl Seeser in Kitzingen rechts des Mains ein Obst- und Gartenbauverein gegründet. Damit entstand eine feste Organisation aller Betriebe. Unter tatkräftiger Führung nahm der Verein in den folgenden Jahren einen großen Aufschwung zum Wohl der Gärtnerei. Jetzt begannen auch die Kulturen unter Glas: 1911 wurden die ersten Gurkenhäuser errichtet. 1909 nannte man den Verein in „Gartenbauverein“ um, aus dem später die Warenbezugsgenossenschaft der Gärtnerei e. V. hervorging. Im Jahre 1929 wurde eine Genossenschaft für den Obst- und Gemüseabsatz, der jetzige „Gemüse- und Obstgroßmarkt Kitzingen und Umgebung eGmbH“ gegründet. Ein Teil der Gärtnerei liefert seine Erzeugnisse an den Großmarkt, und ein Teil der Gärtnerei liefert an den freien Handel. Absatzmärkte gibt es in den Städten Nürnberg, München, im Rheinland und in Berlin. Bis 1945 waren auch Thüringen und Sachsen gute Absatzgebiete.



Kreuzkapelle von Balthasar Neumann  
in Kitzingen-Etwashausen.  
Foto: Wolfarth, Kitzingen

Große Bedeutung für den heimischen Gemüsebau haben die örtlichen Samenzuchtbetriebe und der Samenhandel. Die Etwashäuser Gärtner zeichnet Fleiß und Wille zum Fortschritt aus. Eifrig strebt auch der junge Gärtnernachwuchs nach Vervollkommenung seines beruflichen Wissens und Könnens.

Vieles hat sich in den Jahren nach dem Krieg geändert: Gartenland wurde für Bauzwecke und für den Flugplatz abgetreten. Dafür kaufte man Grundstücke dazu. Die Motorisierung und Mechanisierung in den Betrieben geht zügig voran. Große Flächen wurden mit „Glas“ überbaut, andere werden künstlich bewässert und damit die Erträge qualitäts- und mengenmäßig gesteigert und gesichert. Ist auch der einst bedeutende Spargelanbau aus verschiedenen Gründen auf ein Mindestmaß zurückgegangen, so beliefert doch der Etwashäuser Gartenbau mit seinen Erzeugnissen — Treib- und Frührettich, Treib- und Frühsalat, Treibgurken und Treibtomaten — die Märkte in der Bundesrepublik.

Bei vieler Arbeit versteht man in Etwashausen auch Feste zu feiern. Bekannt ist die „Ebbshäuser Kerm“ mit ihrem Kirchweihbaum, mit der Kirchweihausgrabung und dem großen Festzug. Viele Zuschauer und Besucher kommen an diesem Tage in die Gärtnervorstadt. Der acht Tage vor der Etwashäuserkirchweih stattfindende, altherkömmliche „Gärtnerball“ ist der Abschluß des Gärtnerjahres.

Karl Löwe, Paul-Ebert-Straße 25, 8710 Kitzingen

*Andreas Pampuch*

## Das Frankenstudio im alten Rathaus in Sickershausen bei Kitzingen

Am 13. Februar 1977 eröffnete im ehemaligen Rathaus Sickershausen Oberbürgermeister Rudolf Schardt das Frankenstudio. Das schöne Fachwerkgebäude wurde 1592 erbaut. Einen Teil der Räume stellte die Stadt Kitzingen für die heimatkundliche Sammlung des ehemaligen Bezirksheimatpflegers von Unterfranken und langjährigen Dozenten an der Pädagogischen Hochschule in Würzburg Dr. Andreas Pampuch kostenlos zur Verfügung. Presse, Rundfunk und Fernsehen würdigten diese einmalige Einrichtung in Unterfranken.

Dr. Pampuch stellt sein gesamtes wissenschaftliches Material dem Frankenstudio zur Verfügung. Im Arbeitszimmer sind, wissenschaftlich geordnet, über 200 Zulassungsarbeiten mit über 30000 Schreibmaschinenseiten untergebracht. Die II. Abteilung enthält über 700 Seminararbeiten, die hauptsächlich Themen aus der Fränkischen Landes- und Volkskunde behandeln. Auch diese II. Abteilung ist wissenschaftlich durchgearbeitet. Die Abteilung III. birgt die heimatkundliche Literatur mit über 1000 Bänden, in der Hauptsache dem Raum Franken betreffend. Abteilung IV., die Bild- und Diapositivsammlung mit über 5000 Stück, ist im Aufbau begriffen. Es liegen in diesem Zimmer auch die wichtigsten Zeitschriften auf.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Abteilung Natur- und Umweltschutz.

Schülern, Studenten, Lehrern und Heimatfreunden steht diese Sammlung, die reichlich in Anspruch genommen wird, zur Verfügung.

Im ehemaligen Sitzungszimmer ist die Volkskunstabteilung mit Keramiken, Holz, Wachs, Metall und Textilien untergebracht. In diesem Raum, der Licht, Farbe, Kultur und Geschichte ausstrahlt, sind auch Arbeitsgemeinschaften der Kultur- und Heimatverbände tätig. —

Das Hauptziel des Studios ist es, vor allem die Jugend an die Heimat- und Volkskunde zu führen. Die Erfahrung zeigt, daß die heutige Jugend durchaus für die Heimat aufgeschlossen ist, wenn sie zeitnah und lebendig an diese herangeführt wird.

Das Studio leitet Dr. Pampuch (Sprechstunde: Freitag 14 - 17 Uhr).

Dr. Andreas Pampuch, Tilsiter Straße 3, 8710 Kitzingen